

ebenfalls rautenförmig, ebenfalls ein Briefverschlusssiegel und mit einer Umschrift, die zwar nicht den Betrachter unmittelbar anredet, aber doch auch das Siegel selbst sprechen läßt.

Eine sichere Grundlage zur Beurteilung und zeitlichen Eingliederung des Siegels bietet die große Zahl von 17 verschiedenen Buchstaben, von denen noch drei durch zwei verschiedene Formen vertreten sind. Die Formen stehen zwischen den älteren einfachen Kapitalbuchstaben und der späteren sogenannten gotischen Majuskel.¹⁾ Eine genauere Zeitbestimmung wird dadurch erschwert, daß es bekanntlich an ausreichenden Untersuchungen zur Schriftentwicklung der Siegel noch mangelt.²⁾ Soviel aber läßt sich fest-

1) Allgemein zeigen die Schäfte an den Enden eine Verdickung bzw. über den Schaft hinaustragende kleine Zierstriche, so daß das I etwa die Form einer römischen Eins annimmt und die Schäfte von P, R und T eine kleine Basis zu haben scheinen. Zwischen einem an einen Schaft ansethenden Bogen und dem nach entgegengesetzter Seite gerichteten Zierstrich des Schaftendes bilden sich stumpfe Winkel: vgl. P, R, unziales N und besonders D. A hat einen aufgesetzten Balken, der nach dem Abdruck nur in CLAVDE etwas über den ersten Schaft hinausragt. Beim L hat der Balken als Abschluß einen kräftigen senkrechten Zierstrich, desgleichen das T an beiden Enden des Balkens. Es fehlt noch völlig die durch Verdünnung in der Mitte hervorgerufene Schwingung der Schäfte, sie verlaufen vielmehr, abgesehen von den edig ansethenden Verdickungen und Zierstrichen an den Enden, völlig gradlinig. Beim C und dem unzialen E haben die Zierstriche noch keine Schließung des Bogens erreicht. Bei den Bogen ist von der Schwellung, die durch Ausdehnung der äußeren Linie und Begradigung bzw. entgegengesetzte Biegung der Innenseite erreicht wird, noch nichts zu bemerken. Nur bei P, R und dem unzialen N verdünnen sich die Bogen merklich vor ihrem Ansatze an den Schaft. Der letzte Schaft des unzialen M und N sowie die Cauda des R enden gefällig in dünnen Linien. Der Buchstabe C erscheint einmal in der alten edigen Form, dreimal in gebogener. Neben drei kapitalen E stehen zehn unziale. Kapitaless N ist dreimal, unziales einmal vertreten. Die Buchstaben H und M kommen je nur einmal vor und zeigen unziale Form.

2) Vergleichsmaterial bieten, wenn man von den von Michael Schweder, Die Schrift auf den päpstlichen Siegeln des Mittelalters (Veröff. d. histor. Seminars d. Univ. Graz 3, 1926) untersuchten, für sich stehenden päpstlichen Siegeln absieht, die ältere Arbeit von Demay, Paléographie des sceaux (1881) 2 ff. und die neueren Untersuchungen von P. Kreiselmeier über die Salzburger Siegel (Archiv f. Schreib- u. Buchwesen 3, 1929) 11 ff. und von H. Kraßmer über die geistlichen Siegel Schlesiens (Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens 69, 1935) 33 ff.